

Zum Gedenken an Franz Firbas (1902-1964) anlässlich seines 100. Geburtstages

HANS-JÜRGEN BEUG*)

BEUG, H.-J. (2003): Zum Gedenken an Franz Firbas (1902-1964) anlässlich seines 100. Geburtstages. – Eiszeitalter und Gegenwart, 52: 1-3; Hannover.

Franz Firbas wurde am 4.6.1902 in Prag geboren. Nach seiner Schulzeit studierte er an der Deutschen Universität in Prag. Hier wurde er 1924 promoviert, war anschließend Assistent bei Pascher und Knoll und ging 1928 zu Peter Stark nach Frankfurt/M., wo er sich 1931 habilitierte. 1933 bis 1939 war er an der Universität Göttingen tätig und wurde 1937 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Er folgte Rufen auf Ordinariate für Botanik in Stuttgart-Hohenheim (1939) und Strassburg (1941). Nach Kriegsende kehrte er nach Göttingen zurück. Hier war er zunächst als Extraordinarius (1946) und dann als ordentlicher Professor für Botanik (1952) und Leiter des neu gegründeten Systematisch-Geobotanischen Instituts tätig. Seit 1932 war Franz Firbas mit Ilse Cario verheiratet.

Sein wissenschaftliches Werk ist ausgesprochen vielseitig. Er verfolgte in seiner Dissertation soziologische und ökologische Probleme an Felspflanzen in Nordböhmen. Seine Habilitationsschrift galt den Zusammenhängen zwischen xeromorph gebauten Hochmoorpflanzen und ihrem Nährstoffhaushalt. Pflanzensoziologische und experimentell ökologische Fragen hat er immer wieder verfolgt, vielfach zusammen mit seinen Schülern.

Sein Lebenswerk galt aber der Vegetationsgeschichte. Im Jahre 1916 hatte der schwedische Geologe Ernst Jacob Lennart von Post (1884-1951) die quantitative Pollenanalyse eingeführt. Vorkommen fossiler Pollenkörner in Torfen waren zwar schon lange bekannt gewesen, aber es war Lennart von Post, der erstmals zeigte, dass die Anteile der



Baumarten in einem Pollenspektrum ein Schlüssel für die Rekonstruktion der Pflanzendecke früherer Zeiten sein konnten. Lennart von Post gilt deswegen als der Vater der Pollenanalyse und der Vegetationsgeschichte. Angeregt durch diese neue und geniale Möglichkeit des Studiums früherer Vegetationsverhältnisse schrieb Franz Firbas in Prag bereits 1923 seine Staatsexamensarbeit über das Thema „Pollenanalytische Untersuchungen einiger Moore der Ostalpen“, eine der ersten Untersuchungen dieser Art in Mitteleuropa.

In den folgenden Jahren veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten über verschiedene mitteleuropäische Landschaften und Frankreich. Er untersuchte holozäne ebenso wie interglaziale Bildungen. Bis 1934 lieferten die pollenanalytischen Untersuchungen aller Autoren allerdings nur waldgeschichtliche

*) Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. HANS-JÜRGEN BEUG, Walther-Nernst-Weg 9, D-37075 Göttingen



GEOLOGISKA INSTITUTIONEN
KUNGSTENSGATAN 45, STOCKHOLM 6

PROFESSOR VON POST

Lieber Kollege Firbas,

Zeichnen Sie nun, bitte, ein Kreuz an die Wand, weil ich einen Brief schreibe. Ich thue es, um Sie am allerherzlichsten zu glückwünschen zur Vollendung Ihrer prächtigen Monographie über die Waldgeschichte Mitteleuropas und Sie zu danken für Ihre Liebenswürdigkeit mir das Buch zu übersenden. Es wird mir eine grose Hilfe leisten in meiner heutigen Arbeit.

Seit mehreren Jahren habe ich freilich die waldgeschichtlichen Probleme verlassen, um meine Untersuch-

ungen über die Niveauschwankungen abzuschliessen zu können, mamentlich meine Studien über die Epeirogenese des spät-quartären Viskan-Fiords. Hierbei kommt aber auch Pollenstatistik zur Verwendung, nämlich für Datierungen usw.

Ich kann mich nicht erinnern, ob ich Ihnen meinen letzten Schriften übersandt habe. Allerdings thue ich es jetzt. Meinen Vega-Vortrag betrachte ich als mein "pollen-analytisches Testament".

Mit kollegialen Grüssen

Ihr ergebener

Lennart von Post

Ergebnisse. Man konnte pollenanalytisch noch nicht zwischen bewaldeten und waldlosen Verhältnissen unterscheiden, und für die pollenmorphologische Diagnostik waren die Pollenformen krautiger und staudiger Pflanzen noch eine unbekannte Größe. Durch seine 1934 erschienene Arbeit „Über die Bestimmung der Walddichte und der Vegetation waldloser Gebiete mit Hilfe der Pollenanalyse“ legte er – wohl angeregt durch seine Untersuchungen über das Spätglazial – einen wichtigen Grundstein für die moderne vegetationsgeschichtliche Forschung. Im Jahr 1937 folgte dann seine Arbeit „Der pollenanalytische Nachweis des Getreidebaus“. Damit waren die wesentlichen methodischen Voraussetzungen geschaffen, die Pollenanalyse bzw. die vegetationsgeschichtliche Forschung für alle an geowissenschaftlichen und insbesondere an siedlungsgeschichtlichen, standortkundlichen, pflanzensoziologischen, biostratigraphischen und paläoklimatischen Daten hoher Auflösung interessierten Fächer zu einem leistungsfähigen Instrument zu machen.

Mindestens seit Anfang der 40er Jahre arbeitete Franz Firbas an einer Zusammenfassung der vegetationsgeschichtlichen Ergebnisse, die er in den verschiedenen Teilen Mitteleuropas zu einem guten Teil selber erarbeitet hatte. Im Jahre 1949 erschien dann der erste und 1952 der zweite Band der „Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen“. Es würde zu weit gehen, auf die Begeisterung und die Hochachtung einzugehen, mit der dieses Werk vor allem bei Botanikern, Archäologen, Geologen, Geographen und Forstwissenschaftlern aufgenommen wurde.

Wichtige akademische Ehrungen wurden Franz Firbas in den folgenden Jahren zuteil. Außer verschiedenen Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien sind insbesondere zu nennen: die Verleihung der großen silbernen Carl-von-Linné-Medaille der Königlich-Schwedischen Akademie in Stockholm (1952), das Ehrendoktorat der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München (1953) und die Verleihung der Albrecht-Penck-Medaille der Deutschen Quartärvereinigung (1958).

Eine Anerkennung ist allerdings nicht allgemein bekannt geworden, obwohl Franz Firbas auf sie ganz besonders stolz war. Es ist ein Schreiben aus dem Jahr 1949 von Lennart von Post, mit dem

dieser auf die Zusendung des ersten Bandes der „Waldgeschichte Mitteleuropas“ reagierte. Es heißt, dass Lennart von Post so gut wie niemals Briefe schrieb oder Briefe beantwortete. So jedenfalls hat Franz Firbas es mir einmal erzählt. Es musste demnach erst ein Ereignis wirklich überragender Bedeutung eintreten, um Lennart von Post zum Schreiben zu bewegen, und das macht es sicherlich wünschenswert, dieses Schreiben der interessierten Fachwelt zugänglich zu machen.

Franz Firbas verstarb am 19. Februar 1964 nach langer Krankheit, die ihm in seinen letzten Lebensjahren zunehmend schwer zu schaffen gemacht hatte. Viele seiner Schüler und besonders seine Schüler aus der Nachkriegszeit haben, oft an herausragender Stelle wirkend, in Forschung und Lehre diejenigen Gebiete in moderner Weise ausgebaut, auf denen ihr Lehrer wirkte und haben neue Wege gefunden, für die er die Grundlagen gelegt hatte: Vegetationsgeschichte, experimentelle Ökologie und Pflanzensoziologie. Die Vegetationsgeschichte erhielt an der Universität Göttingen einen festen Platz durch die Errichtung einer Professur und einer Abteilung für Palynologie (1969). Die Abteilung wurde 1985 in ein Institut für Palynologie und Quartärwissenschaften umgewandelt. Die Stadt Göttingen ehrte Franz Firbas im Jahre 1988 auf Antrag der Universität Göttingen mit einer Gedenktafel, die an dem ehemaligen Firbas'schen Wohnhaus in der Wilhelm-Weber-Straße 2 angebracht wurde.